



zum Thema:

Operative Möglichkeiten bei Durchblutungsstörungen der Beine.

S. 1/1

Dr. med. Thomas Kohl
Klinik für Thorax- und Gefäßchirurgie

„DIE 200-METER-GRENZE“

Oder: Ab wann sollen Patienten mit Durchblutungsstörungen am Bein dringend den Arzt aufsuchen?

Durchblutungsstörungen am Bein sind eine schleichende Krankheit. Vor allem Männer merken oft erst sehr spät, wenn der Gang zum Arzt dringend notwendig geworden ist.

Wer 200 Meter ohne Probleme und Schmerzen gehen kann, für den ist erst einmal Entwarnung angesagt. Hier liegt die Grenze für eine notwendige Therapie. Danach wird es ernst. Die häufigsten Beschwerden in schwereren Fällen sind krampfartige Schmerzen bei Belastung, die zum Stehenbleiben zwingen, dies ist auch als „Schaufensterkrankheit“ bekannt, weil die Betroffenen häufig vor Schaufenstern anhalten, um ihren schmerzenden Beinen etwas Erholung zu gönnen.

Insgesamt leiden in Deutschland etwa 4,5 Millionen Menschen unter dieser Erkrankung, etwa 80.000 von ihnen befinden sich in einer kritischen Phase. Häufigste Ursache ist die Arteriosklerose – also eine krankhafte Einlagerung von Fetten und Eiweißen in den Blutbahnen. Dies wiederum führt selbst bei jungen Patienten zu Verengungen im Gefäßsystem und damit zu einer Minderversorgung des Körpers mit Blut. Die Auslöser von Durchblutungsstörungen können dabei vielfältiger Art sein. Das reicht von genetischen Veranlagungen über Bluthochdruck, Übergewicht, ungesundem Stress oder Diabetes bis hin zum Rauchen – so besteht beim „ständigen Griff zur Zigarette“ eine besonders große Gefahr für die Blutbahnen im Körper.

Unsicheren Patienten ist zunächst das Abfühlen des Pulses in der Kniekehle geraten. Ist dieser problemlos zu spüren, dann ist die Gefahr gering. Kritisch aber wird es beispielsweise, wenn die betroffenen Beine kälter zu spüren sind als der Rest des Körpers. Das

kann ein Zeichen für eine Unterversorgung mit Blut sein. Es empfiehlt sich an dieser Stelle der Gang zum Hausarzt, der eine Durchblutungsstörung oft mit einfachen Mitteln feststellen kann.

In der Zentralklinik Bad Berka selbst steht modernste Medizintechnik zur Diagnose bereit. In einer solch spezialisierten Klinik kommt es zur Zusammenarbeit von Ärzten aus den verschiedensten Bereichen, um das individuelle Krankheitsbild einzugrenzen. Die Behandlung beginnt oft medikamentös und mit Blutverdünnern. Beim so genannten Katheterverfahren werden dann Engstellen geweitet oder operativ entfernt, um eine gute Durchblutung wieder abzusichern. Dabei wird ein Katheter schonend und unter örtlicher Betäubung in das betroffene Gefäß vorgeschoben und die verengte Passage mittels eines Ballons gedehnt. Damit sich das Gefäß nicht wieder verschließen kann, wird häufig zusätzlich eine Gefäßprothese aus Drahtgeflecht („Stent“), eingesetzt, der die Innenwand der Arterie stützt. Bewährt bei Durchblutungsstörungen am Bein habe sich auch das Verlegen von Bypässen. Diese bestehen entweder aus körpereigenen Venen oder synthetischem Material.